

Hallo Frau Ackermann,

ich habe ihre Email an alle Kandidat*innen auf unserer Liste weitergeleitet. Da wir in unserem Ort eher eine Personenwahl als eine Parteienwahl haben, können die Antworten auch individuell unterschiedlich ausfallen.

1) Ich finde die politischen bzw. gesetzlichen Rahmenbedingungen in Deutschland sehr fortschrittlich. Die Umsetzung vor Ort ist aber oft schwierig. In unserem Ort arbeiten wir, gerade auch durch ihre Einrichtung, sehr sensibilisiert mit dem Thema. Menschen im Alter, die Möglichkeit zu geben, solange als möglich, in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben, ist ebenfalls eine der Prioritäten unserer Arbeit. Durch Nahversorgung, Nachbarschaftshilfe, Ruftaxi um nur einige Maßnahmen zu nennen, versuchen wir, älteren Menschen die Möglichkeit zu geben hier zu bleiben. Sollten wir es schaffen, den Kindergarten in die ehemalige Hauptschule zu verlegen, so ist eines meiner Ziele, aus diesem ein Haus für altersrechtes bzw. Mehrgenerationen Wohnen zu machen.

2) Teilhabe an der Entscheidungsfindung im Gemeinderat ist durch den Öffentlichkeitsgrundsatz gewährleistet. Dieser Rahmen muss natürlich auch zugänglich sein. Zumindest für ältere Menschen oder Menschen mit körperlicher Behinderung können wir diese Zugänglichkeit ermöglichen, die auch rege genutzt wird. Allerdings haben wir bisher keine Möglichkeit, Menschen mit Seh- oder Höreinschränkungen eine Teilhabe zu ermöglichen. Eine Idee, wie wir dies in einem vernünftigen Rahmen umsetzen könnten, fehlt mir allerdings.

3) Öffentliche Gebäude sind für Menschen mit Behinderungen oder Menschen im Alter zugänglich. Nachteile beim ÖPNV Angebot auf dem Land, versuchen wir durch ehrenamtliches Engagement, wie die Nachbarschaftshilfe auszugleichen. Am Kulturangebot teilzunehmen ist gegeben, allerdings nicht ohne zusätzliche Hilfe. Ich kann dies aus eigener Erfahrung mit meinen Eltern (93/87) bestätigen. Wie schwer sich ältere Menschen mit digitalen Themen tun, ist spätestens seit Corona jedem bewusst. Die Nachteile für Menschen auf dem Land (ÖPNV, schlechtes Internet, etc.) sind auch hier nur durch familiäres bzw. ehrenamtliches Engagement auszugleichen.

4) Auch bei diesem Punkt wird es auf Grund der oben erwähnten Nachteilen nicht ohne zusätzliche Hilfen aus Familie oder bei uns konkret der Nachbarschaftshilfe gehen.

5) Umbau des derzeitigen Kindergartens in seniorengerechtes Wohnen in kommunaler Verantwortung.

6) In dem wir bürokratische Hürden abbauen!

7) Auch hier sage ich aus eigener Erfahrung, dass für ältere Menschen der derzeitigen Generationen das Internet kein Allheilmittel ist. In Zukunft wird das anders sein, da diese auch damit umzugehen gelernt haben. Wir versuchen seit 6-7 Jahren mit 12 Mio. € öffentlicher Zuschüsse ein Breitbandnetz in Bad Rippoldsau-Schapbach zu bauen. Aus vielerlei Gründen kommt dies nur sehr schleppend voran. Also wird für Menschen in abseits gelegenen Gegenden der öffentliche Internetzugang über Jahre hinaus schwierig sein.

Freundliche Grüße
Kurt Schmieder